

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 72.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 22. Juni

1886.

Montag, den 28. Juni 1886,

Vormittags 9 Uhr

sollen im Grundstücke der verstorbenen Freitag hier, — Crottensee Nr. 81 — die zu deren Nachlaß gehörigen Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Schmuck- sachen, Wirthschaftsgegenstände u. s. w. öffentlich gegen Baarzahlung ver- steigert werden.

Eibenstock, am 19. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage: Gaußer, Ref.

Sc.

Holz-Versteigerung auf Auerberger Forstrevier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

Freitag, den 2. Juli ds. Js.,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Bezirken: Hinterer Ellbogen, mittlerer und hinterer Auerberg, Zu- fahrt und Buderberg, in den Abtheilungen 11 bis 16, 29, 39, 44 und 45 auf- bereiteten Nutz- und Brennholzer, als:

25 Stück buchene Klüder von 16—63 Ctm. Oberstärke u. 2 bis 4 M. lang,	
1819 " " " " 13—15 " "	} 3,5 Meter Länge,
3508 " " " " 16—22 " "	
1925 " " " " 23—29 " "	
306 " " " " 30—36 " "	
60 " " " " 37—52 " "	} 4,0 Meter Länge,
1050 " " " " 16—22 " "	
954 " " " " 23—29 " "	
167 " " " " 30—36 " "	
17 " " " " 37—42 " "	

220 " " " " 16—22 " "	} 4,5 Meter Länge,
188 " " " " 23—29 " "	
16 " " " " 30—36 " "	
11 " " " " 37—48 " "	
4003 " " Stangenkl. " 8—12 " "	} u. 3,5 Meter lang,
2 Raummeter buchene Nugscheite,	
23 " " Brennscheite,	
535 " " weiche dergleichen,	
237 " " Brennküppel,	
30 " " buchene Aeste und	
213 " " weiche dergleichen	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashemäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Forstinspektor.

Revierverwaltung Auerberg zu Eibenstock und Forstrentamt Eibenstock,

Gläsel.

am 18. Juni 1886.

Geißler.

Bekanntmachung.

Den lieben Gemeinden Eibenstock, Schönheide, Sofa und Carlsfeld wird an- durch mitgetheilt, daß unser diesjähriges Vereinsfest den 18. Juli d. J., als den 4. Sonntag nach Trinitatis, Nachmittags 3 Uhr

in der Kirche zu Sofa abgehalten werden soll.

Da unsere Vereinsfeste die christlichen Liebeswerke der äußeren und inneren Mission, der Gustav-Adolf-Stiftung und der Bibelverbreitung umfaßt und jährlich nur eine Sammlung für dieselben gehalten wird, so ergeht an die geehrten Glieder der genannten Gemeinden andurch die herzlichste Bitte, die nunmehr zu eröffnenden Sammlungen durch Gaben der Liebe freundlichst unterstützen zu wollen.

Eibenstock, den 21. Juni 1886.

Der Vorstand des Vereins für christl. Liebeswerke.

P. Böttrich, Vorsitzender.

Die bayerische Regentenschaftsfrage.

Die bayerischen Vorgänge werden voraussichtlich noch für lange Zeit im Vordergrund des Tages- interesses stehen. Gegenwärtig wird lebhaft die Frage der Thronfolge und Regentenschaft erörtert. Die tra- gischen Umstände, unter denen sich der Thronwechsel vollzog, und die Regierungsunfähigkeit des sonst nächst- berechtigten Thronerben lassen die große Verschieden- heit der zu Tage tretenden Meinungen erklärlich finden.

Wir geben im Nachfolgenden die Ansichten eines der bedeutendsten Staatsrechtslehrer der Gegenwart über die wichtige Angelegenheit wieder. Der Ueber- gang der Krone an den irrthümlichen Prinzen Otto mußte auf Grund des monarchischen Prinzips, der Thronfolgeordnung und der bayerischen Verfassung er- folgen. Dem Prinzen gebührt die Nachfolge unbeding- und das Fortbestehen der Regentenschaft hat nur dadurch eine staatsrechtliche Grundlage, daß diese Regentenschaft sofort nach dem Ableben des Königs Ludwig den Prinzen Otto als König proklamirte. So wie geschehen, hat das Königthum in Bayern zu keiner Zeit geruht. Ein formeller Verzicht des neuen Königs kann nicht erfolgen, weil König Otto infolge seines Geisteszustandes zu jedem Rechtsgeschäft un- fähig ist. Aber gerade aus dieser Unfähigkeit erhöht sich auch die Rechtsbefugniß der Regentenschaft und zwar ebenfalls aus dem monarchischen Prinzip heraus, welches dem Lande die Wohlthaten nicht vorenthalten darf, die aus dem Königthum entspringen. Nur dem König steht das Begnadigungsrecht zu, nicht dem Regenten. Das Begnadigungsrecht ist aber ein so wichti- ges, daß es nicht ungeübt bleiben oder seine Aus- übung wenigstens unter keinen Umständen für längere Zeit ausgeschlossen bleiben darf.

Wie die Verhältnisse in Bayern einmal liegen, muß daher das Begnadigungsrecht, das an der Krone haftet, auf den Regenten übertragen werden. Das monarchische Prinzip und das Staatswohl verlangen aber ferner gebieterisch die Uebertragung von weiteren Kronrechten an den Regenten.

Alles dies aber macht eine Verfassungsänderung notwendig. Nun streitet man sich aber innerhalb und außerhalb Bayerns darum, ob unter den bestehen- den außerordentlichen und in der Verfassung des

Landes nicht vorgesehenen Verhältnissen eine Ver- fassungsänderung möglich sei. Die Verfassung selbst verbietet eine solche während einer Regentenschaft. Der bayerische Regent hat nämlich nicht volle Regierungs- befugnisse; er darf nicht einmal Beamte (richterliche ausgenommen) definitiv anstellen. Für eine Regent- schaft von voraussichtlich nur kurzer Dauer hat diese Bestimmung nicht nur nichts Bedenkliches, sondern ist sogar eine weise; derjenige, der nur für kurze Zeit zur Vertretung des regierenden Königs berufen ist, soll nicht (man verzeihe den drastischen Ausdruck) die ganze Regierungsmaschine auf den Kopf stellen dürfen, welcher Fall sonst ja eintreten könnte. Bei einer Regentenschaft von voraussichtlich langer Dauer dagegen ist diese Bestimmung mit dem Staatswohl unverträglich.

Alle Achtung vor der Verfassung! Aber die Noth drängt und wenn auch augenblicklich noch nicht, so wird sie drängen und das immer ungestümer. Wenn die drei Faktoren, nämlich die beiden Häuser des Landtages und Regierung des Prinz-Regenten, einig sind in der Anerkennung der Nothwendigkeit einer Verfassungsänderung, so wird Niemand da sein, der ihnen das Recht zu einer solchen erfolgreich bestreiten kann.

Die Regierungsunfähigkeit König Ottos ist eine notorische Thatsache und daß die Kammer dieselbe noch ausdrücklich konstatiert, ist eine bloße Formsache. Die Kammer scheint die Angelegenheit vorläufig noch in der Schwebe lassen zu wollen. Ein projektirter Antrag, den König Otto zur Abdankung zu bewegen, wird, wie man aus München meldet, unterbleiben. Land und Volkvertretung stehen offenbar noch unter dem zu lebhaften Eindruck der Katastrophe, um jetzt schon so folgenschwere Schritte zu thun, zu welchen, wie ausgeführt, die Noth augenblicklich noch nicht drängt.

Der Prinz-Regent Luitpold ist übrigens in den Regierungsgeschäften keineswegs ein Neuling, denn der jetzt 64-jährige Prinz stand schon zu Lebzeiten König Ludwigs II. den Staatsgeschäften nicht fern. Er führte an Stelle und im Namen des Königs den Vorsitz im Staatsrath, eröffnete gewöhnlich im Auf- trag des Königs, seines „vielgeliebten Neffen und

Herrn“, den bayerischen Landtag, vertrat den König bei einer großen Anzahl von festlichen Gelegenheiten; in Bayern sowohl als an fremden Höfen, führte an Stelle des obersten Kriegsherrn des bayerischen Heeres den Oberbefehl bei den Manövern und Paraden, kurz er war überall da zu sehen, wo es galt, die Würde des Königthums nach außen hin zu vertreten und wo in anderen Ländern und unter regelmäßigen Verhältnissen der Fürst selbst seinem Volke sich zu zeigen pflegt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Beisehung König Ludwig's hat am Sonnabend Nachmittag in Mün- chen stattgefunden. Zu den Bestattungsfeierlichkeiten waren daselbst der deutsche Kronprinz als Vertreter des Kaisers, die Großherzöge von Baden, Hessen und Oldenburg, Prinz Georg von Sachsen, Kronprinz Rudolf von Oesterreich, Herzog Albrecht von Würt- temberg und viele andere Fürstlichkeiten eingetroffen. Den Kaiser von Rußland vertrat der Herzog von Leuch- tenberg, den König von Italien der Herzog von Genua. Unter dem Geläute der Glocken und unter Abfeuer- ung von 101 Kanonenschüssen setzte sich Nachmittag um 1 Uhr der feierliche Leichenzug von der königlichen Residenz-Postkapelle aus in Bewegung. Das Mili- tärkommando führte der General der Infanterie Baron Horn; darauf folgte die dienstthuende Generalität, zwei Regimenter Kavallerie, zwei Regimenter Infanterie, Artillerie, die Kadetten und die Schüler der Kriegs- schule; nach diesen kamen die Livredienner des Abois, die Bruderschaften in ihren Pilgerroden in allen Farben und mit zahlreichen Fahnen, die Schulen, die könig- lichen Beamten, das Domkapitel, sämtliche bayerische Bischöfe, der Ceremonienmeister, hierauf der achtspänni- ge Leichenzug mit den Reichsinsignien und sämtlichen Orden, alsdann die Adjutanten, die Edelknaben, die Hartshiergarde und das Reitpferd des Königs. Hinter dem Kreuzfahnen folgte der Prinzregent in der bayerischen Feldmarschall-Uniform, der Kronprinz von Preußen in der preussischen, der Kronprinz von Oester- reich in der bayerischen Schweren Reiter-Uniform, sämtliche Prinzen und Kronbeamten, darauf die

„O, Erica, mein Kind! Gott sei gelobt, ich habe Dich wieder! Kannst Du Deiner Mutter das Leid vergehen, welches sie Dir in der Verblendung ihres Herzens zugefügt hat?“

Das junge Mädchen birgt schluchzend ihr Antlitz an der Brust der Mutter.

Und jetzt erblickt diese den jungen Mann, der noch immer an der Thür steht, ein stiller Zeuge der tief ergreifenden Scene des Wiedersehens zwischen Mutter und Tochter.

„Tante!“ ruft Leo bewegt aus, nur mit Mühe seine Thränen zurückdrängend.

„Leo!“ spricht die gebeugte Frau, „kannst auch Du vergehen, was Euch mein Hochmuth und mein unföhllicher Haß zugefügt haben?“

Der junge Mann ist an ihre Seite geeilt, er beugt sich zu der Sprechenden nieder und drückt ihre Hand in der seinen.

„Um meiner geliebten Erica willen,“ spricht er tief bewegt, „vergebe ich Dir Alles von ganzem Herzen; Aber nicht allein die Tochter bringe ich Dir zurück, Tante, auch die Beweise von der Unschuld meines Vaters an dem Tode meines theuren Oheims befinden sich in meinen Händen!“

„Wäre es möglich!“ ruft Erica's Mutter zitternd aus. „Der Mörder ist gefunden?“

„Ja, er ist gefunden.“

„Und wer ist es?“

„Es ist ein Wilddieb, der aus dem Buchthause entsprungen war, um sich an Onkel Oskar zu rächen und dann nach Amerika zu entfliehen. Er ist der Enkel der alten Vene. Sein Name ist Frig Walther.“

Die Oberforstmeisterin reicht Leo ihre Hand.

„Wir sind verlobt,“ spricht sie weich. „Aber Gott, aller Gader sei für die Zukunft ausgelöscht. Dem Himmel sei Dank für diese Gnade!“

„Ei, was ist denn das?“ tönt plötzlich eine scharfe Stimme von der Thür her. „Himmel, sehe ich recht?“

Der junge Baron von Brauneck und Fräulein Erica! Ah, liebe Freundin, das ist ja ein recht unverhoffter Besuch, zu dem mein Bruder sich sehr freuen wird!“

Die Eintretende, welche diese Worte spricht, ist die Schwester des Amtsraths, welche keine Ahnung von der Wendung der Dinge hat.

Erica hat sich, von dem Klange dieser Stimme unangenehm berührt, erhoben und ist zu Leo getreten.

„Fräulein Bach,“ redet die Oberforstmeisterin ihre bisherige Freundin kühl an. „Sie werden die Freundlichkeit haben, Ihren Herrn Bruder zu benachrichtigen, daß ich noch heute dieses Haus verlassen und nach Brauneck übersiedeln werde!“

„Nach Brauneck?“ rief die alte Dame, von dem Gehörten so überrascht und erschreckt aus, daß sie wie vernichtet auf einen Sessel niederfiel. „Sie wollen nach Brauneck gehen, nach dem Hause, in welchem der Mörder Ihres Mannes gewohnt hat?“

„Sie irren sich!“ versteht Frau von Arnim kühl. „Der Mörder ist gefunden, der Baron ward falsch verdächtigt.“

„Haben Sie die Beweise?“ ruft das alte Fräulein. „Dieselben befinden sich in den Händen des jungen Barons von Arnim, dessen Hochzeit mit meiner Tochter bald stattfinden soll.“

Fräulein Bach's Augen schossen Blitze auf das junge Paar.

„Hält man hier so sein Wort!“ rief sie dann wüthend aus. „So hat man meinen armen Bruder nur am Narrenseil geführt! Aber das sollen Sie schwer bereuen!“

Sie war so aufgeregt, daß eine erklärende Entgegnung, daß Alles des Amtsraths eigenes Werk sei, nicht möglich war. Und die drei Personen ließen das Fräulein gern fortgehen; waren sie doch viel zu glücklich mit einander, als daß noch ein fremder Schatten hätte störend zwischen sie treten können.

Wie Frau von Arnim es beschlossen, so geschah es. Noch am selbigen Tage räumte sie das Haus des Amtsraths und als dieser am Abend kam, um seiner bisher-

igen Verbündeten Vorwürfe zu machen, fand er die Wohnung verlassen und nur noch die alte Martha anwesend, welche auf Brauneck ihr Gnadenbrot erhalten sollte und gegen die er seine ganze Wuth zu Tage treten ließ.

Um in seinen fehlgeschlagenen Hoffnungen Vergessenheit zu finden, ließ er sich auf gewagte Speculationen ein und, als wenn sich Alles gegen ihn verschworen hätte, trafen ihn auch von dieser Seite Verluste über Verluste, so daß ihm schließlich nichts übrig blieb, als die Gegend schleunigst zu verlassen und mit seiner Schwester anderswo eine Wohnung zu suchen, wo die Einschränkung in seinen Verhältnissen, die nothwendig geworden war, kein Aufsehen erregen würde.

So hatte denn diesen Mann, der das Glück zweier Liebenden hatte vernichten wollen, sein Verhängnis rasch ereilt und statt in Erica's Besitz ein Leben voller Licht und Sonnenschein zu führen, fristete er jetzt ein ödes, farges Dasein.

Wenige Monate nach der Rückkehr Erica's zu ihrer Mutter fand ihre Hochzeit mit Leo statt. Die Weiden blühten, die Rosen dufteten und die Nachtigallen sangen, als der Priester ihrem Bunde die Weihe gab.

Nicht allein die Oberforstmeisterin konnte sich in dem Glück des jungen Paares und lebte im Wiedersehen ihrer Liebe gleichsam aufs Neue wieder auf, auch die alte Frau Körner war eine häufige und stets gern gesehene Besucherin auf dem Schlosse und Beide Gebete flehten vereint des Himmels reichsten Segen auf Erica und Leo herab.

Es ist ein herrlicher Sommernachmittag. Die Sonnenstrahlen huschen über den Waldboden dahin; ein Summen erfüllt die Luft und tausend Vogelstimmen ertönen aus dem Grün der Bäume.

Das Wasser des Hirschteiches glänzt im hellen Sonnenlicht und Wasserlilien schwimmen auf der Oberfläche.

Überall herrscht eine feierliche, beseligende Stille, — kein Laut, kein Nistton stört den Frieden dieser Waldeinsamkeit.

Selbst jene zwei jungen Menschenkinder dort am Ufer des Teiches unterbrechen nicht die Ruhe der Natur.

Es ist eine liebende Frauengestalt, welche auf dem vorspringenden Stamme einer Eiche sitzt und mit beglücktem Lächeln auf das Haupt des jungen Mannes herniederschaut, welches in ihrem Schooße ruht.

Ihre zarten Hände sind eifrig bemüht, seine Locken zu schmücken; aber heute sind es nicht Vergiftmeinnichtstrichen, mit welchem sie sein Haar umkränzt, es ist eine liebliche einfache Waldblume, welche sie um das theuerste Haupt zum Kranze schlingt, — eine Waldblume, wie sie selbst, — Erica!

Oftmals fassen seine Hände die ihren und ziehen dieselben an seinen Mund, um sie mit heißen Küssen zu bedecken.

Und endlich ist der Kranz vollendet. Sie richtet sein Haupt empor und er sieht ihr mit seinen offenen, schönen, treuerzigen Augen voll in's Antlitz, bis er dasselbe zu sich herniederzieht und ihre Lippen sich zu einem langen, inbrünstigen Kusse vereinigen.

„Dieser Ort,“ spricht Leo beseligt, „ist mir geheiliger als jeder andere auf dieser Welt! Hand ich hier doch Alles, was ich besitze. Das höchste Glück der Liebe ward mir durch Dich, — meine Waldblume, meine Erica!“

Bermischte Nachrichten.

— Eger. Sobald der Frühling in's Land kommt und die Schwaben wieder aus dem Süden zurückkehren, finden sich hier auch andere Zugvögel ein, welche unter die Raubbögel gehören, nämlich die Taschendiebe. Diese verleben den Winter meist in Wien und Pest, machen dort die Theater und Concertsäle unsicher und suchen im Sommer ihre Beute unter den nach den böhmischen Bädern reisenden Kurgästen, unter denen sie mit Kennerblick diejenigen herauszufinden wissen, welche mit wohlgefülltem Portemonnaie oder Portefeuille versehen sind. Hier in Eger, wo die meisten Badereisenden umsteigen,

ist der Sammelpunkt der Taschendiebe, welche als feine Herren auftreten und auch vornehm aussehende Damen als Helferinnen haben. Sobald sie sich ein Opfer auserkoren haben, setzen sie sich zu ihm in's Coupee, geben vor, auch in's Bad zu reisen, erbieten sich dem Neuling gegenüber zu Rathschlägen und wissen bald eine Gelegenheit auszuspähen, die es ihnen ermöglicht, die Baarschaft des Fremden an sich zu bringen und dann eiligst zu verschwinden. Aber „das Auge des Gesetzes wacht,“ denn mit den Gaunern kommen auch deren größte Feinde, nämlich Pester und Wiener Geheimpolizisten an, welche die Physiognomien und Kniffe der schon oft mit dem Gesetze in Konflikt Gerathenen genau kennen, sie unausgesetzt beobachten und ihnen oft ihre Beute entreißen, wenn sie dieselbe schon sicher zu haben meinten. Auch in diesem Jahre sind hier wieder mehrere derartige erfahrene Beamte stationirt. Sie begleiten vielfach die Züge nach Karlsbad, Marienbad und Franzensbad, prüfen dort das Terrain und finden sehr bald ihr Wild unter den zahlreichen Gästen heraus. Früher, als die Polizei den Gaunern noch nicht genau auf die Finger sah, kamen viele Taschendiebstähle vor, doch in den letzten Jahren wurden die Klagen darüber seltener. Nur vereinzelte Fälle sind bekannt worden, doch in diesen gelang es den Gesetzesorganen sehr bald, die Thäter zu ermitteln. Im vergangenen Jahre wurde eine ganze Bande von Taschendieben und Zutreibern festgenommen. Immerhin möge jeder Reisende die nöthige Vorsicht nicht außer Acht lassen.

— London. Emmy Winter, die Wittve eines kleinen Beamten in London, welche von einer geringen Pension ihren Lebensunterhalt bestreiten mußte, fristete in London mit ihren vier erwachsenen Töchtern ein sehr kümmerliches Dasein. Die Mädchen die sämmtlich sehr hübsch sind, beschäftigten sich mit Handarbeiten. In einem Wäschegeschäfte, woselbst sie Hemdtragen anfertigten, lernte Lizzie Winter, die älteste der Schwestern, einen Türken namens Haddem-El Selim kennen. Der Mann kundschafte die Wohnung des Mädchens aus und die Nettigkeit sowie das Wesen der Familie entzückten ihn so sehr, daß er bei der Wittve um die — Hände ihrer vier Töchter anhielt, die er sämmtlich zu heirathen wünschte. Auch die Mutter sollte mit in sein Haus kommen. Diese sagte freudig zu, die Obervormundschaft scheint aber einen Strich durch die Rechnung machen zu wollen, denn sie verweigert die Zustimmung.

— Heißes Wasser für Pflanzen. Wenn man verwelkte, abgeschnittene Blumen mit den etwas zurückgeschnittenen Stengeln in heißes Wasser taucht, so leben sie wieder auf; dies ist ein Fingerzeig für die Behandlung kranker Topfpflanzen. Wenn sie noch zu curiren sind, so ist in der That das Begießen mit heißem Wasser, oder das öftere Eintauchen der Töpfe in heißes Wasser oft das beste Mittel zu diesem Zwecke. Oleander, Granatbäume, die nicht blühen wollen, können dazu gebracht werden, wenn man sie öfters mit heißem Wasser begießt.

— Was für Launen mitunter Thiere zeigen, dürfte folgender in Rüssdorf bei Lichtenstein jüngst geschehener Vorfall beweisen. Ein dortiger Einwohner hatte eine Kage, welche sich mit der Pflege ihres erst kürzlich geborenen jungen Küchens zu thun machte, bald aber zu dessen Gesellschaft noch zwei junge Häschen vom Felde mitbrachte. Die Kage nährte nun nicht nur ihr Junges, sondern sie säugte auch die beiden Feldhasen. Eines Tages aber verzehrte sie ihr Junges und — gleich anderen ihres Geschlechts — auch die beiden Feldhasen.

— Das böse Gewissen. Kellner, an einen Tisch tretend: „Meine Herren, da draußen steht eine Frau, sie sagt ihr Mann wäre hier im Lokal und sollte schon längst heimkommen, er möchte nur einmal herauskommen zu ihr.“ Alle verheirateten Gäste aufspringend: „Ich muß doch mal nachsehen.“

Nach beendeter Saison gebe, so lange der Vorrath reicht,
Damen-Jaquets
für 6, 8, 10 u. 12 Mt.
Damen-Umhänge
für 10, 12 u. 15 Mt.
Die Preise sind um den vierten Theil des realen Kaufwertes herabgesetzt u. sind sämmtliche Sachen in neuestem Schnitt u. schöner Garnirung ausgeführt.
A. J. Kalitzki.

Eine Tambourmaschine
ist zu verpacken bei **Cruft Winter.**

Die Vernachlässigung von Katarren
ist meist die Ursache von Kehlkopf- und Lungenschwindsucht. Als Schutzmittel bei Erkältungen ist daher der seit nunmehr 20 Jahren rühmlichst bekannte im Gebrauche höchst angenehme ächt
rheinische Trauben-Brust-Sonig*)
von W. H. Zickenheimer in Mainz von unschätzbarem Werthe, da durch dessen zeitige Anwendung jeder Katarren schon nach kurzem Gebrauche in die mildeste Form übergeführt wird. Man beachte den bei jeder Flasche befindlichen Prospect mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten. *) Haupt-Depots
Leipzig: „Engel-Apothek“ — München: „Maximilian-Apothek“ — Hettlin: „Königl. Hof- und Garnison-Apothek“. Niederlage in Eibenstock bei E. Hannebohn, in Schönheide bei Richard Lent, in Johanngeorgensstadt in der Apotheke, in Leipzig bei Apotheker R. S. Paulke, Haupt-Depot.

Ein halbverdeckter Aufschwager,
Isppännig, sowie ein Lastwagen
mit beschlagenen Leitern stehen zum Verkauf im **Garthof am Auersberg**
in Wildenthal.

Bosnische Pflaumen
à Pfd. 20 Pfg.
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Wiesenverpachtung.
Ich beabsichtige meine im Döbnigrund gelegene Wiese zu verpachten.
Eibenstock. **Friedrich Bleschmidt,**
Mühlentstr. 291.

Hunyady Janos-Bitterwasser
Carlsbader Mühlbrunnen
Emser Krähenchen
Emser Pastillen
sind stets frisch zu haben bei
J. Braun,
Drogenhandlung.

Bergmann's
Original-Thierschwefelseife
v. Bergmann & Co., Frankf. a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt vorzügl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen u. Vorräthig Stück
50 Pfg. bei **G. A. Nötzel.**

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Gegründet im Jahre 1831.

Der Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1885 weist nach, daß die Gesellschaft folgende Garantiefonds besitzt:

An vorhandenen Beständen:

Gesellschafts-Capital:	Gulden 5,250,000. —
Reserven für laufende Risiken und schwebende Schäden:	" 22,451,526. 62.
Gewinnst-Reserven:	" 5,125,736. 74.
Reserve für unter die Lebensversicherungen zu vertheilende Gewinn-Antheile:	" 451,752. 85.
	Gulden 33,279,016. 21.

Ferner:

In späteren Jahren einzuziehende Prämien: Gulden 22,438,112. 70.

Im Jahre 1885 wurden 39,575 Schäden mit der bedeutenden Summe von 9 Millionen 42 Tausend 351 Gulden u. 17 fr. bezahlt. Von jedem Agenten der Gesellschaft kann ein gedrucktes Verzeichniß sämtlicher Schäden bezogen werden.

Seit Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die enorme Summe von 187 Millionen 465 Tausend 689 Gulden u. 68 fr. für Schadenzahlungen verausgabt.

Die Allgem. Assecuranz übernimmt Versicherungen:

- von Waaren, Mobilien, Erntevorräthen u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art, gegen Feuer- und Blitzschäden und Dampfkessel- und Gas-Explosionen;
- gegen Hagelschäden;
- Transportschäden zu Wasser und zu Lande;
- Bruch von Spiegelglascheiben und Spiegeln und
- auf das Leben des Menschen in der mannigfaltigsten Weise

gegen billigste, feste Prämien und stellt die Policen in Deutscher Reichswährung aus.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich als Agenten:

Adalbert Seyfert in Eibenstein.
Oscar Böttcher in Stützengrün.

Inventur-Ausverkauf.

Eine größere Partie **Schürzen, Kinderkleidchen, Filzröcke** verlaufen zu billigen aber festen Preisen
Schönfelder & Co., Schönheide.

Gras-Auction.

Donnerstag, als den 24. d. Mts., von früh 8 Uhr an

Die diesjährige Grasnutzung auf den Wiesen vom **Freihof bis Postisch** etc. nach den üblichen Bedingungen verpachtet werden. Erstehungslustige wollen sich gedachter Zeit im hiesigen Gasthof einfinden. **Blauenhal, den 18. Juni 1886.**

C. L. Reichel.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am sogenannten **Jugelt's Gute** gelegenen Wiesen soll am **Sonnabend, den 26. Juni cr., von Vorm. 8 Uhr ab** unter üblichen Bedingungen parzellenweise versteigert werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Eibenstein, am 21. Juni 1886. Louis Unger.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung der zur **Mag. Fider-Nier'schen** Stiftung gehörigen, an der großen **Wockau** gelegenen, durch numerirte Steine abgegrenzten 31 Wiesenparzellen soll

Freitag, den 2. Juli 1886, von Vormittags 8 1/2 Uhr an

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden.

Man wolle sich hierzu unterhalb des ehemaligen **Nonnenhäuschens** in **Eibenstein** einfinden.

Eibenstein, den 21. Juni 1886.

Der Curator der Mag. Fider-Nier'schen Stiftung.
Rechtsanwalt Müller.

Für die vielen wohlthuenenden Beweise der Theilnahme von nah und fern beim Tode und Begräbniß unseres selig dahingegangenen Sohnes, Satten, Vaters, Bruders u. Schwagers, des Oberlehrers **Herrn Martin Rauschmann** hier, sagen wir Allen nur hierdurch den innigsten und herzlichsten Dank.
Eibenstein, den 18. Juni 1886.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Geübte Tambourirerinnen

finden sofort oder später dauernde u. lohnende Stellungen in **Berlin, Straßener Brücke 5 bei Paul Guenther.**

Nähere Auskunft wird ertheilt im „**Englischen Hof.**“

Zum **Johannisfeste** empfiehlt eine große Auswahl blühender Pflanzen, sowie Blumenbindereien jeder Art geschmackvoll und billigst

Fritzsche's Blumen & Pflanzenhandlung.
Ein fleißiger junger Mann wird bei gutem Lohn zum sofortigen Antritt als **Laufbursche** gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1. Hauptgew. 60,000 M. B. 2. Hauptgew. 40,000 M. B.

Ausstellungs-Lotterie

Weimar 1886 in 3 Klassen.

15,000 Gewinne im Werthe von **750,000 Mark,** darunter Hauptgewinne i. B. v.

60,000 M., 40,000 M., 30,000 M., 20,000 M.
3 x 10,000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 M., Loose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 M., 11 Stück für 50 M. versendet

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

3. Hauptgew. 30,000 M. B. **G. Emil Tittel** am Postplatz u. **Wilh. Deubel** in Eibenstein, sowie bei **Adolf Mohlhorn** in Que. 4. Hauptgew. 20,000 M. B.

Die perman. Pianoforte-Ausstellung von Joh. Müller in Zwickau

bietet wiederum großes Lager ausgewählter, vorzüglich guter Flügel u. Piano's aus den renomirtesten Fabriken, als: **Blüthner, Kaps, Feurich, Viehe,** von den besten **Piquier** und **Zeiger** Fabriken zu den Fabrikpreisen von 400 bis 1000 Mark unter ausgedehntester Garantie.

Harmonium's für Kirche und Schule von 100 bis 450 Mark hält am Lager **Joh. Müller in Zwickau.**

Fortsetzung des Ausverkaufs von **Schnittwaaren** in der Garn- und Seidenhandlung im Hause des Hrn. **Emil Tittel** am Neumarkt.

Eine auf **Schurarbeit** gut eingerichtete **Tambourirerin,** welche selbstständig arbeitet, bei hohem Wochenlohn nach Berlin gesucht. Reisekosten werden vergütet. Offerten unter **W. 3500** an **Rudolf Rosse** Berlin S.W. erbeten.

Rizza-Provencer-Öel und **Weinessig** in bester Qualität empfiehlt die Drogenhandlung von **J. Braun.**

Gummi-Wäsche, als: **Kragen, Stulpen, Borghendchen** hält am Lager und empfiehlt billigst **G. A. Nitzl.**

Strebel'sche Tinten, als:
Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-, Salons- und Bureautinte
Brillant violette Salontinte
Beste Kaisertinte
Feine rothe Tinte
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben empfiehlt **G. Hannebohn.**

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,20	2,14	7,0	
Buchhardtshf.	5,34	10,13	3,13	8,7	
Proßnitz	6,12	10,51	4,6	8,46	
Proßnitz	6,24	11,2	4,19	8,58	
Aue (Ankunft)	6,43	11,23	4,41	9,19	
Aue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,45	
Wolfsgrün	7,37	12,8	5,28	10,16	
Eibenstein	7,53	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,5	12,31	5,50	10,35	
Rautentrans	8,30	12,50	6,8	10,53	
Jägergrün	4,49	8,41	1,1	6,18	10,59
Schöneck	5,35	9,21	1,43	6,55	—
Wota	5,49	9,34	1,57	7,9	—
Marktneutirch	6,18	10,0	2,23	7,35	—
Adorf	6,27	10,9	2,32	7,44	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,30	8,3	1,21	6,19	
Marktneutirch	4,44	8,21	1,35	6,33	
Wota	5,14	8,51	2,0	7,8	
Schöneck	5,41	9,19	2,28	7,31	
Jägergrün	6,21	9,58	3,8	8,7	
Rautentrans	6,29	10,5	3,15	8,14	
Schönheide	6,56	10,29	3,39	8,35	
Eibenstein	7,9	10,40	3,50	8,45	
Wolfsgrün	7,32	10,51	4,1	8,55	
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,35	9,25	
Aue (Abfahrt)	8,30	11,40	5,7	—	
Proßnitz	8,53	12,3	5,31	—	
Proßnitz	8,11	9,14	12,21	5,49	—
Buchhardtshf.	6,49	10,9	1,00	6,28	—
Chemnitz	7,33	11,8	1,45	7,16	—

Omnibus-Fahrplan.
Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
" 10 " " " Chemnitz.
Mittags 11 " 50 " " Adorf.
Nachm. 3 " 20 " " Chemnitz.
" 5 " 10 " " Adorf.
Abends 8 " " " Aue resp. Chemn.
" 9 " 50 " " Jägergrün.

wöchentl.
zwar Di-
tag und
fections-
Be

No.

folle in
Kleie
zahlung
Ei

— T
Antrag
ungszu-
teres Ja-
— U
der eva
boten gef
liebter K
Kirche sei
er die T
das Unar
zugleich
Kirche üb
wähnte M
seitigen.
dazu, die
schließen?
schlossen.
jeder Zeit
dieselbe b
besehen, f
Kurorten
tagen oft
römisch-lar
weil ich
schlossen f
faßt, weel
stehen könn
Fremden,
ansehen w
ober unan
entweihen.
Zahl von
richteten, o
hin gezogen
als evange
den Vater
es bleibt a
Bedürfnis
Kirchenräu
Getriebe de
Andacht un
— Sei
wie das A
und Fort
Prinzen Lu
des Materi
werden. I
zahlreich un
ihrem wahr
sichten der
Ludwig find
nauen Revi
ger mit rat
des Königs
weise geneh
zahlung der
ung von Kb
— Der
theilt dertel
und nament
moirenwert
zöfisch) ersch
bayrische
eine sehr ho
Maj. weilan
später in Ur
Parteigänger